

DAS WICHTIGE IN 9 SEKUNDEN!



ESPRIT AUSTRALE EZ, Testbericht in Hifi & Records

Die TRIANGLE Esprit Australe gehört zu den Lautsprechern, mit der sich die Musik als Ganzes genießen lässt – es ist die harmonische Abstimmung von den untersten bis zu den höchsten Oktaven, die gefangen nimmt. Auch bei Livepegeln macht die Australe keinen Rückzieher, ich erlebe die Wiedergabe mit Haut und Haaren. Schon beeindruckend, wie Technik klingende Illusionen erzeugen kann.



ESPRIT AUSTRALE EZ - UVP 1.899,- Euro / Stück

Großartig, wie die Australe Ez Musik zum Leben erweckt !

REICHMANN AudioSysteme

KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE.



Geht es um die klangliche Qualität von Musikanlagen, entwickeln viele Hörer nicht ganz zu Unrecht eine »Glas-Phobie«. Dabei spielt weniger die Ästhetik als vielmehr die Akustik eine Rolle. Sind beispielsweise die Böden in Racks aus Glas, kann dies zu einer aufdringlichen Hochtonwiedergabe führen. Deshalb meiden viele Entwickler dieses Material konsequent. Tja, und nun sitze ich hier, und vor mir steht die Triangle Australe EZ – mit einer massiven rechteckigen Glasplatte als Sockel. Der Klopfest allerdings gibt keine glastypische Antwort, es bleibt vollkommen still. Da schwingt nichts mit, nichts »klingelt«, und bei geschlossenen Augen käme keiner auf die Idee, dass da gerade auf Glas geklopft wurde. Für das Schweigen verantwortlich ist eine Matte aus einem Gummigemisch. Ihre Größe entspricht exakt der Grundfläche des Lautsprechergehäuses, mit dem ich sie nun verbinden werde. Gefallen finde ich an der Materialqualität und Verarbeitung: Die Schrauben lassen sich ohne zu verhaken in die Gewinde eindrehen, das Anzugsmoment ist genau definierbar, und auch der Blick aus der Nähe auf das hochglanzschwarze Gehäuse offenbart, dass hier handwerklich sorgfältig gearbeitet wurde. Die Lackoberfläche ist schlicht perfekt, was in der Preisklasse der Triangle keinesfalls eine Selbstverständlichkeit ist. Es gibt leider genügend Beispiele für schlecht verarbeitete Oberflächen, meist verbunden mit dem Hinweis, dass dies »bei diesem Verkaufspreis auch gar nicht besser möglich« sei. Nun, die Triangle Australe EZ bildet hier eine wunderbare Ausnahme.

Konzipiert ist das größte Modell der Esprit-Serie als Dreibege-Bassreflexkonstruktion mit insgesamt sechs Chassis. Fünf davon sind plan in die Schallwand vorne eingelassen, ein zweiter 25-Millimeter-Hochtöner namens TZ 2510 befindet sich auf der Rückseite. Die Franzosen taufte diese Anordnung »Dynamic Pulse System«. Ziel dieser Dipol-Auslegung soll eine Verbesserung der räumlichen Abstrahlung sowie eine Verbreiterung des »Sweet

Test: Lautsprecher Triangle Australe EZ

Triangle hat der Australe EZ einen rückwärtigen Hochtöner spendiert. Ist er das i-Tüpfelchen für das faszinierend räumliche Klangbild?

Spots« sein. Dazu soll auch ein Phaseplug beitragen, der vor der Titan-Kalotte in den Hornvorsatz montiert ist. Diese Hochton-Konstruktion war bisher nur der teureren Magellan-Baureihe vorbehalten. Die beiden Hochtöner laufen jedoch weder in puncto Pegel noch Arbeitsbereich parallel, der rückseitige Tweeter beginnt seine Arbeit erst bei acht Kilohertz, der auf der Schallwand vorne montierte indes bei 3.900 Hertz.

Auch für den Tieftonbereich kommen neue Treiber zum Einsatz: Hier stehen drei parallel arbeitende 16,5-Zentimeter-Chassis parat. Diese sind mit Papiermembranen bestückt, denen zur Versteifung Karbonpartikel beigefügt wurden. Inklusive der Antriebsmagnete werden sie von extrem stabilen Körben gehalten. Eine Besonderheit ist die rückwärtige Entkopplung der Chassis durch gezielt angebrachte Verstrebungen mit einer Gummischicht auf dem Magneten. Diese »Beruhigung« soll bei der Wiedergabe für mehr Präzision sorgen. Weitere Stabilisatoren dämpfen das Schwingverhalten des MDF-Gehäuses.

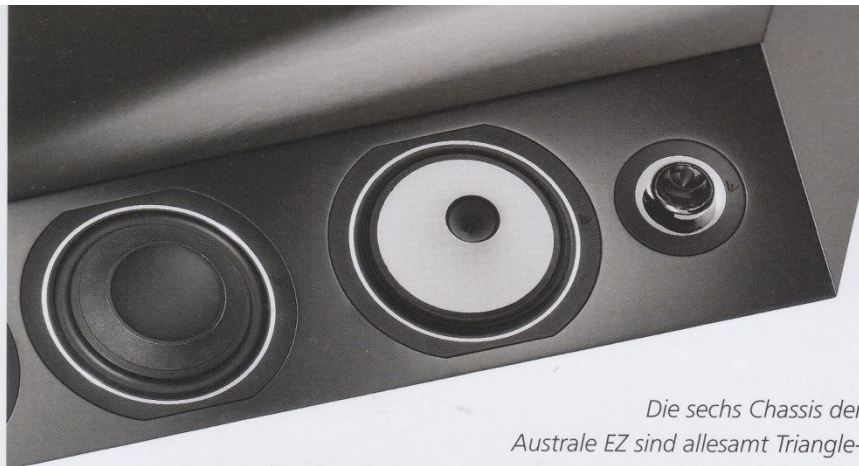
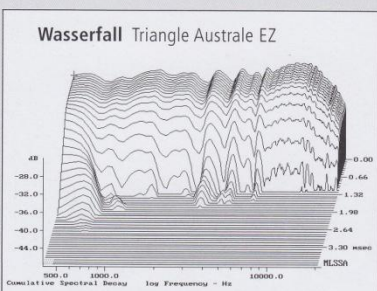
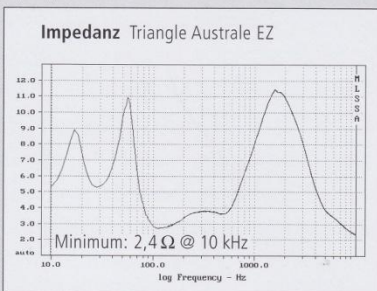
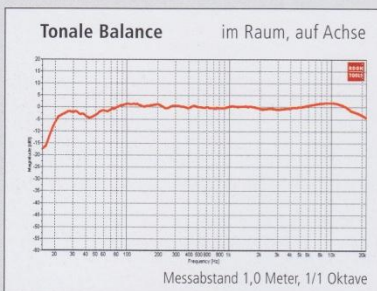
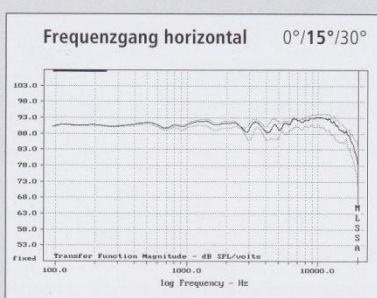
Kernstück der Australe EZ ist der Mitteltöner mit einem Durchmesser von ebenfalls 16,5 Zentimetern, dessen versteifte Papiermembran hart eingespannt ist. Laut Triangle ist dieses Chassis in diesem so wichtigen Frequenzbereich für die gewünschte Natürlichkeit verantwortlich. Unkonventionelle Wege gehen die Franzosen bei der mit unterschiedlichen Flankensteilheiten arbeitenden Frequenzweiche. Während Tief- und Mittelton mit 18 Dezibel/Oktave getrennt werden, sind es zwischen Mittel- und Hochtöner 24 Dezibel/Oktave. Diese Entscheidung, so meine Vermutung, wurde mit den Ohren getroffen.

Auf dieselbe Weise habe ich die Frage beantwortet, ob besser die beiliegenden Gummifüße oder die Spikes die Ankopplung zum Untergrund herstellen. Trotz eines harten Bodens, der eigentlich bestens für die Metallspitzen geeignet ist, entschied ich mich für die das Klangbild anmutiger machenden Gummistöpsel. Übrigens ist die Bodenplatte in ihrer Größe

Reifeprüfung

Labor-Report

In der Vergangenheit galten Lautsprecher von Triangle gerne als Ausbund an Spielfreude, doch mit den tonalen Tugenden nahmen sie es nicht immer so genau. Die Australe EZ bricht mit dieser Tradition und bringt es beim horizontalen Abstrahlverhalten im Mittel auf gute $\pm 2,4$ dB (0/15/30 Grad, 300 Hz-10 kHz). Der Wirkungsgrad ist mit 91,5 dB (2,83V/1m, 500 - 5.000 Hz) sehr hoch, wird aber auch durch Impedanzminima von 2,4 Ohm im Hochton und 2,7 Ohm bei 112 Hertz und etwas Tiefbassverzicht erkauft. Messtechnisch die bislang beste Triangle. ■



Die sechs Chassis der Australe EZ sind allesamt Triangle-eigene Treiber. Das Bi-Wiring-Terminal macht einen guten Eindruck (rechts).

so dimensioniert, dass ordentliche Standfestigkeit gewährleistet ist. Nachdem die Französinen per HMS Suprema mit dem Vollverstärker Audionet SAM 20 SE verbunden waren, machte ich mich aufgrund des rückwärtigen Hochtöners auf eine Aufstellarie mit überdurchschnittlichem Zeitaufwand gefasst. Die Praxis sah jedoch anders aus. Sicher, die Australe EZ kann natürlich nicht einfach ausgepackt und irgendwohin gestellt werden, aber die optimale Position zu finden, ist alles andere als ein Hexenwerk. Hilfreich ist dabei Musikmaterial mit maximal ein oder zwei Instrumenten, die eine Stimme begleiten – Stück für Stück kann man sich so dem Ideal nähern.

Am frühen Sonntagmorgen begegnet mir mit Vorliebe Monteverdi, meist interpretiert von John Eliot Gardiner und dem Monteverdi Choir & Orchestra sowie dem Philip Jones Brass Ensemble. »Brass« ist dabei das Stichwort, denn die Australe EZ entwickelt sich zu einer verlässlichen Interpretin natürlicher Instrumente. Wie sie die Blechbläser zur Geltung bringt, ist schon erstaunlich. Das Messing leuchtet in seiner typischen, seiner natürlichen Klangfarbe, ohne dabei das Trommelfell in Angst und Schrecken zu versetzen. Dabei zeigt es auch keinerlei Neigung, den stimmungswaltigen Chor

übertönen zu wollen. Im Gegenteil, ich erlebe ein harmonisches und respektales Miteinander, welches mir in dieser Qualität bisher nur in höheren Preisklassen begegnet ist. Auch reizt die Australe EZ das musikalische Geschehen nicht bis in den letzten Winkel aus – ein Umstand, der Klangfetischisten stören mag, mich aber glücklich macht, weil sich mit einer solchen Abstimmung sicher längere Zeit Musik auch unterschiedlicher Couleur hören lässt.

Bei »Fingernail Moon« von Annie Lennox vergesse ich dann meine eigent-



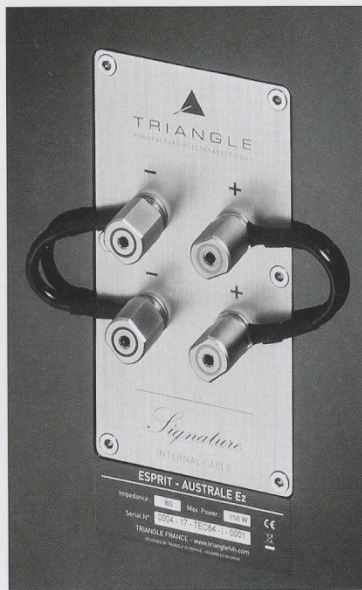
liche Aufgabe. Es werden keine Kabel mehr umgesteckt, keine anderen Verstärker angeschlossen – meine Konzentration gilt nur noch dem Text, das schwebende Piano löscht den Alltag samt seiner Sorgen aus – und ich weiß, warum ich meinen Beruf so liebe. Die Australe EZ gehört zu den Lautsprechern, mit der sich die Musik als Ganzes genießen lässt. Mit ihr hat man keine Lust, über interessante Teillaspekte des Klangbilds zu berichten, sondern es ist das Ganze, die harmonische Abstimmung von den untersten bis zu den höchsten Oktaven, die gefangen nimmt. Hat daran der rückwärtige Hochtöner seinen Anteil? Ich klebe vorsichtig zwei Stücke Pappe über die Öffnung und siehe da, die räumliche Darstellung leidet merklich, es gibt auch Einbußen bei dieser federnd leichten Gangart. Das erinnert mich stark an die Burmester BA 71, die ja ebenfalls von einem rückwärtig montierten, sogar im Pegel regelbaren Hochtöner profitieren.

Während Annie Lennox noch den Sichelmond besingt, stellt Diana Krall auf ihrem Album »Turn Up The Quiet« fest, dass es gar keinen Mond mehr gibt. »No Moon At All« liefert ein spielfreudiges

Piano, das mit Mühe vom Kontrabass verfolgt wird, und die Stimme der Kanadierin klingt so wie kürzlich live in der

Alten Oper Frankfurt gehört. Schon beeindruckend, wie Technik klingende Illusionen erzeugen kann, denen in puncto Glaubhaftigkeit nichts Substantielles fehlt.

Dass die Triangle zudem keine Rückzieher bei Depeche Modes »Precious« in der Live-Version macht, finde ich erstaunlich. In Verbindung mit der stabilen Leistung des Audionet-Vollverstärkers



erlebe ich die Wiedergabe jetzt quasi mit Haut und Haaren. Kein Wunder, schließlich wird die Luft der unteren Oktaven von sechs Chassis erzeugt, dabei geht nichts von der Präzision verloren. Kopfschüttelnd erinnere ich mich zum wiederholten Male daran, wie schlecht ich diese großartige Musik schon über ein Mehrkanal-Set gehört habe. Da brummelte ein Subwoofer im Nirgendwo, der Center hatte seine physikalischen Grenzen längst überschritten, und ein ahnungsloser Firmenvertreter brüllte in die Dunkelheit: »Großartig, oder?« Nein, großartig ist, wie die Triangle Australe EZ Live-Musik zum Leben erweckt.

Fazit

Mit der Australe EZ hat Triangle einen bemerkenswerten Lautsprecher geschaffen, bei dem die erstklassige Verarbeitung auf überragende Klangqualität trifft. Zu der faszinierenden Räumlichkeit trägt mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auch der rückwärtige Hochtöner bei. Die Australe EZ sind ohne Frage Schallwandler, mit denen ich alt werden kann. Eine reife Leistung, zu der man Triangle gratulieren muss.

Olaf Sturm ■

Triangle Australe EZ

BxHxT	30 x 117 x 46 cm
Garantie	3 Jahre
Preis	3.800 Euro
Vertrieb	Reichmann Audio Graneggstraße 4 78078 Niedereschach
Telefon	0 77 28 - 10 64